

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 17

Illustration: Hommage à Martin Luther King

Autor: Martin Mena, José Luis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die andere Meinung

Zu „Die Odyssee der Melina Mercouri“, Hans Weigel in Nr. 16

Sehr verehrter Kollege Hans Weigel!

Wie Sie wissen, ist Melina Mercouri nicht Ostdeutsche, sondern Griechin. Nicht Tito hat ihr das Bürgerrecht aberkannt, sondern Patakos. Nicht Sinjawska war seit Jahren ihr persönlicher Freund, sondern Mikis Theodorakis. Nicht Sofia wurde kürzlich von Usurpatoren überrumpelt, sondern Athen.

Dürfen wir uns da wundern, daß die Griechin Melina Mercouri gerade jetzt protestiert und die freie Welt aufzurütteln versucht? Und daß sie nun nicht mehr «Schlager und heiße Chansons», wie Sie denken, singt, sondern ausschließlich Kompositionen von Mikis Theodorakis, die von den Athener Putsch-Obristen in Melinas Heimat verboten sind?

Wir sind ja alle zusammen nicht reine Kosmopolitiker; uns allen steht das eigene Volk am nächsten. Ich nehme an, daß Ihnen Österreichs Untergang 1938 näher ging als 1941 derjenige der baltischen Staaten; daß in Ihnen Ihr Seiss-Inquart tieferen Haß erweckte als ein Quisling. Das ist nur natürlich. Sie sollten Melina Mercouri daher nicht ankreiden, daß ihr das Schicksal ihrer Heimat besonders nahe

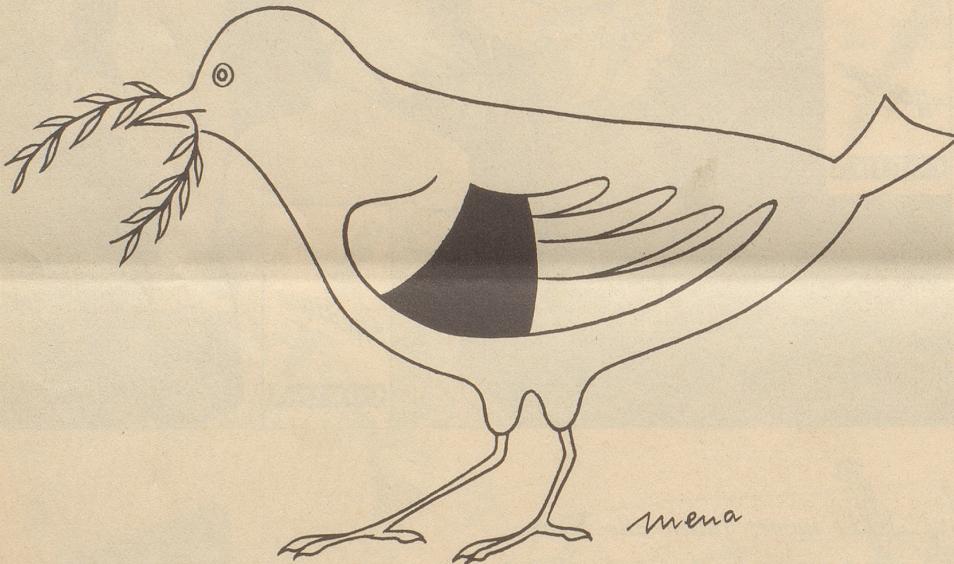
geht. Und daß sie als Sängerin und Schauspielerin – was sie nun einmal ist, wie Sie Journalist sind – auf der Bühne Geld zu verdienen sucht, mit dem sie unglücklichen Freunden helfen kann. Sie, im gleichen Falle, würden Artikel schreiben und, vermutlich, nicht singen. Man kann nicht im gleichen Atemzug gegen all und jedes Unrecht protestieren – das können auch wir beide nicht. Die Folge davon: Protestieren wir gegen das Unrecht der Moskauer Literaturprozesse, ruft man uns von links zu: «Warum protestierst du nicht gleichzeitig gegen die Studentenverhaftungen in Spanien?» Protestieren wir gegen die Apartheid in Südafrika, fragt man vorwurfsvoll von rechts: «Und die Deportation der Krim-Tataren? Warum verschweigst du das?» Das mag genügen – Sie haben das

ohne Zweifel selber auch zur Genüge erfahren. Und gerade darum, sehr verehrter Herr Kollege, hat mich Ihr Angriff auf die tapfere Griechin Melina befremdet.

«Denn unteilbar ist ja die Freiheit», schrieben Sie zu Recht. Dürfen wir daraus nicht folgern, daß Melina Mercouri also für die Freiheit in der ganzen Welt kämpft, wenn sie sich insbesondere gegen die Unterdrücker der Freiheit in ihrer Heimat wehrt?

Notabene: Die politisch Einäugigen sind mir nicht weniger unsympathisch als Ihnen. Patriotismus aber ist etwas anderes, nicht wahr, und gerade in diesem Falle eigentlich nicht zu verwechseln. Es gäbe bessere Beispiele.

Mit aller Achtung und Wertschätzung
AbiZ



Hommage à Martin Luther King

Anti- USA- Protest- Manifest

Wir demonstrieren!

Wir protestieren dagegen, daß es uns erschwert worden ist, dagegen zu sein.

Wir waren gegen Johnson und seine Vietnapolitik. Und es war einfach.

Wir manifestieren mit allem Nachdruck dagegen, daß es nun nicht mehr so einfach ist.

Wir fordern, daß man es uns wieder einfacher macht, weil wir es uns einfach zu machen gewohnt sind.

Denn es ist nicht so einfach, unsere Antihaltung neu zu überdenken.

Vereinigung europäischer Anti-Protest-Manifestanten von Vietbärn bis Dutschke-Berlin

Anklagen von Martin Luther King

Die Mehrheit der weißen Amerikaner hält sich für ehrlich engagiert zur Gerechtigkeit für den Neger. Unglücklicherweise ist das ein Phantasiegebilde der Selbstdäuschung und Selbstgefälligkeit. Amerika hat ehrlich und sogar eifrig eine gewisse Veränderung begrüßt. Aber wenn die logischen nächsten Schritte gemacht werden müssen, kommen nur zu schnell Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit zum Vorschein.

Zu Beginn des Jahres 1967 waren doppelt soviel Neger wie Weiße in Vietnam im Einsatz, und im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Bevölkerung fielen doppelt so viele Neger (20,6 %).

Von den guten Dingen im Leben hat der Neger annähernd halb so viel wie der Weiße; von den schlechten hat er doppelt so viel wie der Weiße.

Die Armen könnten aufhören arm zu sein, wenn die Reichen bereit wären, etwas langsamer noch reicher zu werden.

(Aus dem letzten Buch von Martin Luther King, auf deutsch unter dem Titel «Wohin führt unser Weg – Chaos oder Gemeinschaft» im Econ-Verlag erschienen)